

nismus siegreich unseren Weg zum Sozialismus beschreiten! Im Geiste des XXIV. Parteitages, mit Herz und Verstand, keine Anstrengung scheuend, werden wir an die Verwirklichung der Beschlüsse des VIII. Parteitages herangehen, zum Wohle und zur allseitigen Stärkung unseres sozialistischen Vaterlandes, der Deutschen Demokratischen Republik! (Lebhafter Beifall.)

Tagungsleiter *Kurt Hager*: Das Wort erhält Genosse Helmut Sakowski.

*Helmut Sakowski, Kandidat des Zentralkomitees, Schriftsteller*: Liebe Genossinnen und Genossen! Liebe Gäste! Die Parteitage der SED sind immer wie Wegzeichen gewesen, weithin sichtbar, erkennbar für jeden im Land: Dorthin geht es voran, nie die bequemsten Wege, die am leichtesten zu gehenden, gewiß. Aber sie haben aufwärts geführt. Und jeder unserer Parteitage hat revolutionäre Entwicklungsprozesse bezeichnet, die haben das Land und die Menschen verändert.

In diesen Tagen, auf dem VIII. Parteitag, stecken wir nun die nächste Etappe des gemeinsamen Weges ab. Und wie jeder Schriftsteller freue ich mich natürlich besonders über die guten, anregenden und auch anspornenden Worte, die Genosse Honecker für den Bericht des Zentralkomitees gefunden hat, als er über die Entwicklung der Literatur sprach.

Während der nun schon fünfundzwanzigjährigen Geschichte der Partei sind immer Dichter und Schriftsteller Kampfgefährten und Weggenossen der SED gewesen. Das waren zuerst sozialistische Schriftsteller, die besten in Deutschland. Sie hatten sich im Kampf gegen den Faschismus bewährt, und ihr Werk hatte Wirkung und Gewicht.

Das waren Becher und Brecht, Wolf und Bredel, Marchwitza und Weinert und viele andere. Das war und ist heute noch Anna Seghers, die Meisterlichste unter uns. Von ihr werden viele Geschichten erzählt, die von sehr liebenswürdiger Originalität berichten. Ich will solche Geschichten heute nicht erzählen, ich will erzählen, was sie gesagt hat, als wir vor ein paar Monaten mit einem unserer begabtesten Kollegen über ein neues Buch stritten. Sie hat gesagt: Du willst doch deiner Klasse nützen.

Als sich diese klassenerfahrenen Schriftsteller der SED mit ihrer ganzen Persönlichkeit als Kampfgefährten an die Seite stellten, sind die Schriftsteller meiner Generation zwanzig-, fünfundzwanzigjährig gewesen, und die wenigsten von ihnen hatten ans Schreiben gedacht. Wir mußten uns erst mal im Leben zurechtfinden, Bücher haben uns dabei geholfen, und